

La sora Romontscha = Die Schwester Romontscha

Autor(en): **Carnot, P. Maurus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volk in sprühender Kraft und jetzt das arm-
mütige Häufchen, wankend am Stabe, und das
Weinen verließ uns weder des Tags noch des
Nachts. Und doch, als wir zum ersten Male wie-
der die weißen Berge sahen hoch oben am Him-
mel und den blauen See, wo wir unser Land
verlassen hatten, da rann leise wieder Freude in
unsere Herzen, und wenn wir unsere Häupter

auf die Erde legten, so war es uns, als legten
wir sie in einer Mutter treuen Schoß. Nun be-
gann trotz der Angst, wie wir es finden, wie es
uns sein werde, ein Sehnen nach der verlassenen
Hütte uns gefangen zu nehmen, zog uns schnel-
ler fort, je näher wir ihr kamen, und kräftiger
schien unser Fuß zu werden, je heimatlicher die
Luft ward."

La sora Romontscha

~ Die Schwester Romontscha.

Da P. Maurus Carnot †

Sin nies sulom avdeschan quater soras
En pasch da vegl enneu.
Las treis selai'n udir cun vuscha sonoras
En tiaras tscheu e leu.
Mo ti, la quarta sora, ti Romontscha,
Ti mai ord casa vas!
Il pievels admirassen tia tschontscha,
Va, muossa, tgei ti has!

„Mo na! A casa sund jeu ventireivla:
Jeu audel mia vusch
Tras vitgs e vals en la canzun legreivla,
Sin fossas culla crusch.
Noss' aua beibel jeu ord la fontauna,
Co tuna „aua“ bein!
Bratass culs pezs de Flandria mai la launa
Dil tschut spel giuven Rein.

Prendei il laud dils Immortals en Frontscha,
Dil Dante majestus,
Dil Fredric Schiller cun splendusa tschontscha
El Tell aschi famus!
Mo jeu sund loschamein mudesta:
Schi vegls ei miu longatg
Sco Brutus culla dir' e biala testa,
Schi vegls ei miu pertratg.

Jeu hai salvau miu agen cun luschezia
Els tschentanners vargai,
Mes cuolms culs pégn pertgiran cun fermezia
Mes scazis zupentai —“
Con bial' eis ti, Romontscha, cu ti tschentas
Sin tiu sulom tiu pei!
Vegni vus outras soras pli pussentas,
La quarta embratschei!

Vier Schwestern wohnen auf dem Schweizergrunde,
Friedvoll seit alter Zeit.
Drei sind berühmt mit liederreichem Munde
In Ländern weit und breit.
Nur du, Romontscha, bleibst in engen Grenzen,
Gehst nirgendshin zu Gast.
Die Völker würden deine Stirn bekränzen —
Geh, zeige, was du hast!

„Ach nein! Daheim nur lausch' ich immer wieder:
Der Laut der Heimat weht
Durch Dorf und Tal, durch fromme, frohe Lieder,
Am Grabkreuz durchs Gebet.
Und „aua“* spendet mir der Quell, der volle,
— Wie klingt das rund und rein!
Mit Flanderns Spitzen tauscht' ich nie die Wolle
Des Lamms am jungen Rhein.

Euch, Schwestern, loben Frankreichs klarste
Euch Dante groß und grell, [Geister
Euch Friedrich Schiller, der Begeist' rung Meister,
Im lieben Wilhelm Tell.
Doch ich will stolz mich freuen, daß ich erbe,
Was Brutus sann und sprach,
Bis ihm die Römerstirn, die freie herbe,
Im blut'gen Sand zerbrach.

Das Alte zu bewachen, war mein Trachten
Im Wechsel aller Zeit.
Und meine Berge mit den Tannen wachten
Bei meiner Eigenheit.“ —
Wie schön bist du, Romontscha! ja, dich zierte
Und ziert der Heimatgrund.
© kommt, drei Schwestern, kommt, umarmt die
Das ist der Schwesternbund. [vierte:

* aua = Wasser